

ist. Es wäre sicherlich wünschenswert, wenn die Meister, die ja hin und wieder neben den gewöhnlichen Arbeiten einzelne Ziergegenstände verfertigen, dazu angehalten

würden, künstlerische Bauernkrüge und noch andere Gefäße herzustellen, die auch in anderen Landen gekannt und geschätzt würden.

Das Kranzlabtanzen.

Von Fachlehrer Julius Wallner, Fürstenfeld. — Mit freundlicher Genehmigung des „Freien Burgenländers“ in Eisenstadt.

Vielen von uns Heanzen ist es gegönnt, alte deutsche Volksfitten und Volksbräuche im Heimatlande mitzumachen. Und immer wieder erkennt man, daß in diesen eine Urkraft germanischen Wesens steckt, immer wird es einem klar, daß in diesen Volksfitten deutsche Art und deutsches Wesen sich widerpiegeln. Sie sind ein Beweis, daß unser Volk von jeher nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich in seinen Gütern, in Sprache, Lied und Sitte deutsch war.

Dies zeigt auch der alte Hochzeitsbrauch des Kranzlabtanzens, in verschiedenen Gemeinden mit kleinen Veränderungen durchgeführt. Es bedeutet die sinnvolle Überführung der Braut vom Mädchenstand in den Frauenstand.

Es sei nun dieser sinnvolle Hochzeitsbrauch gebracht, wie ihn der Schreiber dieser Zeilen in seinem Heimatsort Kettenbach mitgemacht hat.

Nach dem Mahle einer „ehrlichen Hochzeit“, (das heißt die Braut darf mit Kranz und Schleier vor den Altar treten), geht der Brautführer mit einem Glas Wein und mit seinem Stab, den ein kleines Rosmarinkränzchen schmückt, in die Mitte des Saales. Um ihn im Kreise stehen die Kränzlerinnen und Kränzler, jene mit brennenden Kerzen (Brautlichtern), diese mit buntbebänderten Hochzeitsläben. Feierliche Stille — der Brautführer spricht:

1. „Wenn ich einen kleinen Umblick halte, so scheint es mir, als wäre heut' kein gewöhnlicher Tag, denn rechts und links, wohin ich nur blicke, sehe ich festlich geschmückte Gäste. Ja, wenn ich mich selbst im Kreise der schönen Jungfrauen und der stattlichen Junggesellen betrachte, so muß ich mir denken, daß ich auch nicht ohne Grund anwesend bin. Vivat!“

Nach jedem Vivat setzt Musik ein und der Kreis bewegt sich mit leichten Schritten

um den Brautführer. Und wieder spricht der Brautführer:

2. „Ja richtig, heut' ist ja ein Hochzeitstag, ein wahrer Freudentag, wo auch ich in die Mitte der Hochzeitsgäste aufgenommen wurde. Darum kann ich es nicht unterlassen, einige Worte zu sprechen. Aber ich bitte, mir dieselben nicht übel zu nehmen, wenn sie mit euren Erwartungen nicht übereinstimmen sollten. Vivat!“

3. „Mit diesem Glas Wein wünsche ich Gesundheit der Jungfrau Braut, Gesundheit allen übrigen Hochzeitsgästen, groß und klein. Hoch lebe das Brautpaar, hoch lebe die ganze Schar, dreimal hoch! Vivat!“

4. „Mein lieber Herr Ausgeber, nun hätte ich eine kleine Bitte an Euch, und ich hoffe, Ihr werdet dieselbe wohl erfüllen. Erlaubt, daß ich der Jungfrau Braut den schönen grünen Ehrenkranz vom ehrengezierten Haupte nehme, um in ihr nie mehr aufzusetzen. Erlaubt Ihr es, so sprechet ja. Vivat!“

5. „Bitte um den grünen Ehrenkranz. Vivat!“

6. „Jungfrau Braut zum ersten Male: Schau an diesen grünen Ehrenkranz! Ist das nicht ein schöner Kranz? Wohl ihr, die ihn schön zieren und pflanzen kann, gleich wie du ihn gezierst und gepflanzt hast. Erinnere dich an deine Jugendzeit, an die Blumen im Garten, die öfters so schön geblüht haben. Du hast dir die Röslein gepflückt und dich an den Blumen erfreut in deinen jungen Jahren. Heute aber fällt die Blume von deinem Haupte ab. Gedenke deiner Ehre! Vivat!“

7. „Jungfrau Braut zum ersten und zweiten Male: Sieh und schau auf meinem Stabe dieses schöne Kränzlein an! Das ist eine edle Gabe, die dir von Gott bescheret war. Denn wenn Zeit und Stunde schlagen und man in den Ehestand tritt

und vor den Altar kann fragen diesen Kranz, das ist ein Glück. Vivat!“

8. „Viele Mädchen haben nicht dieses Glück und diese Gnade, sie vergessen ihre Pflicht und entgehen dem Jugendpfade, denn Leichsinn und Heuchelschein raubt so mancher Jungfrau das Kränzlein. Bedenke deiner Ehre! Vivat!“

9. „Jungfrau Braut zum zweiten, dritten und letzten Male: Schau an die Krone, die du getragen! Du wirst sie hinfort nicht mehr fragen, denn so wenig dürre Disteln rote Röslein fragen, so wenig wirst du diesen grünen Ehrenkranz mehr auf deinem Haupte fragen; denn jetzt heißt's: Kranz! weg und Häuber! her, Jungfrau g'weß und nimmermehr! Bedenke deiner Ehre! Vivat! Wenn andere Mäd'el tanzen und springen, mußt du bei deiner Wiege singen. Bedenke deiner Ehre! Vivat!“

10. „Mein lieber Herr Ausgeber, noch hätte ich eine kleine Bitte an Euch: Wenn ich die Jungfrau Braut auf drei christliche

Ehrentänze auffordern könnt', und zwar den ersten für mich, den zweiten für den Herrn Ausgeber, den dritten für den Herrn Bräutigam, die anderen aber für groß und klein, für alle, die wir hier versammelt sein. Vivat!“

11. „Ist die Braut frisch springt sie über'n Tisch, ist sie aber krank, geht sie langsam über die Bank! Ist sie auch noch gut zu Mut, springt sie über meinen Hochzeitshut. Vivat!“

Hierauf steigt die Braut über den Tisch, der Brautführer empfängt sie, tanzt mit ihr eine Runde und übergibt sie dem Ausgeber. Auch dieser tanzt mit ihr die Runde und übergibt sie dann dem Bräutigam: dieser löst den Jungfernkranz aus dem Haar und tanzt den Ehrentanz. Nach dieser Runde tanzen die Kränzler mit der Braut.

Das eigentliche Kranzerlabtanzen ist hiemit beendet. die Hochzeit nimmt mit allgemeinem Tanz und Geselligkeit ihren Verlauf.

Heimat- und Naturschutz.

Schutz der Neufiedlersee-Tierwelt.

Referat, gehalten von Ing. Franz Strobl anlässlich des zweiten burgenländischen Sägertages in Neufiedl am See am 29. Juni 1928.

Fast täglich lesen wir in den Tagesblättern von dem Neufiedler See, von dem Meer der Wiener, an dessen Ufer wir uns heute befinden. Es zeugt dies von einem Interesse, welches man diesem eigenartigen Naturschutzes entgegenbringt. Es kann nicht bezweifelt werden, daß dieses Interesse zum Teil durch die von der Seefauna ausgehende Anziehungskraft genährt wird. Der Vorwurf des größten Undankes müßte uns burgenländischen Sägern zufallen, würden wir, dir wir die glücklichen Besitzer dieses so herrlichen Naturschutzes sind, all diesem, durch den See gebotenen, vielfältigen Zauber interesselos gegenübersehen. Aber gerade wir Weidmänner, deren Liebe zur heimatischen Scholle durch die edle Jagdleidenschaft gestärkt ist, fühlen uns als die Hüter dieses Naturschutzes unserer engeren Heimat. Diese unerhörliche Liebe zur heimatischen

Scholle weist uns auch den Weg und sie ist es, die uns auch nach vielen Mißerfolgen nicht verzagen läßt und dies auch dann nicht, wenn reichlich geernteter Unbarm unsere Kraft zu erlahmen droht.

Leider kann ich die vielseitigen Schönheiten dieses unseres Schutzes — der Seefauna — im Rahmen meines bescheidenen Vortrages nicht aufzählen, da ich mich an den Maßstab der mir zugewiesenen Zeit halten muß. Es wäre auch schwer, für so überwältigend Schönes die richtigen Worte zu finden. Umso trauriger stimmt uns die Erkenntnis, daß wir auch auf diesem Gebiete den Unterschied, die Scheidewand zwischen Einst und Jetzt ziehen müssen. Wir, die wir den See seit unserer frühesten Jugend kennen, müssen feststellen, daß auch die Seefauna eingebüßt hat. Einen oberflächlichen Betrachter mag es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Wallner Julius

Artikel/Article: [Das Kranzlabtanzen. 113-114](#)